



Das braucht Zeit: Die Art Karlsruhe wartet von heute an mit rund 7000 Kunstwerken auf – aus über 120 Jahren Entstehungszeit.

„Messe der Rivalen“

Sie strömen wieder: Rund 50 000 Besucher werden auf der Art Karlsruhe erwartet, die heute offiziell die Tore öffnet. Hier schon mal ein Über- und Einblick.

TEXT: SANDRA PFÄFFLIN
FOTOS: THOMAS MEYER

Wie viele Werke sind zu sehen?

Knapp 7000 Gemälde, Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen und Installationen gibt es in vier Hallen zu entdecken – von 215 Galerien aus 15 Ländern. Wer sich alle Arbeiten anschauen möchte, sollte den Kauf einer Dauerkarte erwägen. Denn viel Zeit und gutes Schuhwerk sind unumgänglich, um die rund 35 000 Quadratmeter Hallenfläche zu durchforsten.

Und von wem gibt es Kunst?

Wie seit Jahren gewohnt, sind wieder die großen Namen vertreten – vor allem die der Klassischen Moderne, aber auch ganz neu entstandene Arbeiten. „Der Messe-Rundgang kann als anregender Spaziergang durch die Kunstgeschichte empfunden werden“, sagt Messechefin Britta Wirtz. Für Kurator Ewald Schrade ist die Art allerdings in erster Linie ein „Kunstmarkt“ und eine „Messe der Rivalen“, würden doch die Galeristen sich darin überbieten, ihre allerbesten Werke zu zeigen. Was auch Sinn macht, denn Baden-Württemberg ist das Sammlerland Nummer eins in der Bundesrepublik. Und so erhoffen die Aussteller wieder ein gutes Geschäft. Das hat gestern schon begonnen, hat doch Dirk Supper mit seiner Baden-Badener Galerie bereits ein Gemälde von Andreas Wachter im

Wert von 18 000 Euro verkaufen können.

Wie viel Geld muss ich mitnehmen?

Da ist zuerst einmal der Eintritt: 22 Euro kostet die Tageskarte, die Dauerkarte 36 Euro, ebensoviel wie der dicke Katalog. Bei der Kunst kann es deutlich teurer werden: Die Preisspanne der Druckgrafik liegt zwischen 200 und 38 000 Euro. Das teuerste Gemälde ist ein Werk von Ernst Ludwig Kirchner – zu erwerben bei der Galerie Henze und Ketterer in Halle drei für 3,7 Millionen Euro.

Was gibt es zu entdecken?

Spektakulär ist die über fünf Meter hohe, rund acht Meter breite und über 15 Meter lange Installation des Kölner Künstlers Bernd Reiter in Halle zwei. In seiner multimedialen Arbeit kommentiert er die drohende Eskalation zwischen Trump und Putin anhand zweier aufeinanderprallender Maschinen: Die bedrohlich wirkende russische MiG-21 ist ge-



Gigantische Installation von Reiter.



Patricia Kamps mit dem Werk von Dávila.

radezu verkeilt in zwei schwarze amerikanische Oldtimer-Limousinen, die mit einer Fülle flimmernder Monitore mit bewegten und bewegenden Bildern aus aktuellen Kriegsgebieten gespickt sind.

Was ist noch bemerkenswert?

Das ist in diesem Jahr vor allem die Sonderschau des Museums Frieder Burda, den seine „l'amour fou pour l'art“ seit Jahrzehnten beim Sammeln angetrieben hat. Und so sind in den Räumen, die die persönliche Atmosphäre eines privaten Salons ausstrahlen, vor allem die Künstler präsent, die Burda nicht nur sammelt, sondern auch sehr schätzt: Gerhard Richter, Sigmar Polke, Neo Rauch, Andreas Gursky, aber auch Pablo Picasso, Max Beckmann, Kirchner und weitere Kunststars. Viele alte Bekannte aus den Ausstellungen

im Museum in Baden-Baden. Aber auch Neuankäufe werden präsentiert, etwa die Installation „Joint Effort“ des mexikanischen Künstlers José Dávila von 1974.

Wenn ich mehr wissen will?

Dann sollten Sie das zweitägige, offen zugängliche Symposium besuchen, das sich den Fragen des Kunstbetriebes widmet. Das „Artima art meeting“ behandelt nämlich das Thema „Wie wir zur Kunst kamen – warum sich Menschen für Kunst begeistern, sie befördern oder selbst produzieren“. Eröffnet wird das Treffen morgen um 13 Uhr von Patricia Kamps, der Stieftochter von Frieder Burda, die seit einigen Jahren seine Sammlung betreut. Am Tag zwei macht um 15 Uhr Katharina Sieverding, documenta-Teilnehmerin und Deutschlands Vertreterin auf der Biennale in Venedig, den Abschluss.

Gibt es was zu feiern?

Klar, neben den diversen Preisträgern der Messe – dem Hans-Plat-schek-Preis für Michael Kunze (mit 5000 Euro dotiert, Verleihung heute um 17 Uhr) und dem Loth-Skulpturenpreis (20 000 Euro, morgen um 17 Uhr) – vor allem die „After Art Party“. Die von Shahrokh Dini – der vor Jahrzehnten im legendären Pforzheimer „Kairo“-Club auflegte – veranstaltete Abschlussfeier steigt am Samstag von 22 bis 5 Uhr in der Gartenhalle Karlsruhe mit verschiedenen Performances.

Fero Freymark: Feinsinnige Beziehungsgeflechte

Vieles auf der Art ist laut und marktschreierisch. Wie wohl-tuend sind da die Arbeiten des in Weissach lebenden Künstlers Fero Freymark bei der Frankfurter Galerie Raphael in Halle drei: Seine aus kantigen Körpern konstruierten Bronzeskulpturen gehen einen subtilen Dialog mit den Grafiken von Chillida, Braque und Poliakov ein. Da scheinen die Farbflächen des

russischen Künstlers in die dritte Dimension überführt, beim Braques „Oiseau Jeune“ will die Taube über die Freymark-Skulptur „Zueinander“ zum Flug ansetzen. Und bei der Radierung „Banatu I“ des befreundeten Künstlers Eduardo Chillida weiten sich die Räume. „Weiter so in meinem Namen“, hat der Spanier dem Deutschen einst ins Skizzenbuch geschrieben.



Fero Freymark mit der Skulptur „Aufeinander“ neben einer Grafik von Poliakov.

Brigade Commerz: Grafik und Klang großer Künstler

Schon das Ausstellungsdisplay ist ein Kunstwerk: Von dem berühmten britischen Künstler Liam Gillick geschaffen, präsentiert die Brigade Commerz aus Pforzheim vor der Halle drei Einmaliges. Robert Eikmeyer und Peter Kraus verbinden seit zehn Jahren Kunst und Ton, Grafikalitionen mit Sounddokumenten – von international renommierten Künstlern wie Jonathan Meese, Martin Kippenberger, Jake & Dinos Chapman, Richard



Robert Eikmeyer (rechts) und Peter Kraus von Brigade Commerz.

Die Öffnungszeiten

Die bereits 15. Art Karlsruhe in der Messe Rheinstetten, Messeallee 1, öffnet von heute bis Sonntag von 11 bis 19 Uhr die Pforten. Infos im Internet unter www.art-karlsruhe.de

René Dantes: Subtile Materialwahl

Noch bevor man durch die Eingangstür die Art betritt, stolpert man fast schon über ein Werk des Pforzheimer Künstlers René Dantes. Eine seiner rund drei Meter hohen „Calla“-Skulpturen gibt einen Vorgeschmack auf seine Arbeiten bei der Kölner Galerie Ulf Larsson in Halle 3: das feinfühliges Spiel mit Emotionen und Bewegung, mit Schönheit

und rauer Materialität. Vier weitere Arbeiten sind hier zu sehen und verdeutlichen, „wie sich das Material nach Grundidee und Form richtet“. Da sind die „Adora“ aus Edelstahl voller Eleganz und Leichtigkeit, die kraftvolle „Calla“ aus Cortenstahl, die fein austarierten „Toolheads“ und die „Nona“ als sinnlicher Dialog zweier Körper zu erleben.



Der Bildhauer René Dantes vor einer „Calla“-Skulptur aus Cortenstahl.

Iris Caren von Württemberg: Fotografin des Lichts

Gleich zwei Premieren: Erstmals ist die Berliner Galerie Luzán auf der Art vertreten und erstmals stellt Iris Caren von Württemberg dort aus. Zu sehen sind die neuen Arbeiten der gebürtigen Pforzheimerin – abstrakte Fotokunst, die dem Licht hinterherspürt. Eine konsequente Weiterentwicklung ihrer Malerei und Zeichnung, gelingt es ihr hier doch mit einem

anderen Medium Energien, Farben und Formen einzufangen. Die entweder im Innenraum als Inszenierung oder in nächtlichen Straßen aufgenommenen Kleinserien, mit Titeln wie „Oriental Night“ oder „Tecno“ sind ein spannungsvolles Spiel mit Licht und Raum oder mit Musik und Farbe, die den Betrachter wie in einen Strudel hineinziehen.



Spannender Dialog: Fotokunst der Pforzheimerin und die Grafik von Damien Hurst.

Monika Thiele: Weg vom Faden, hin zur Collage

„Der Faden pausiert“, sagt Monika Thiele lachend. Denn obwohl sie mit ihren eindrucksvollen Bildern in Fadentechnik höchst erfolgreich ist – ein Werk ist demnächst in der Letztischen Nationalgalerie ausgestellt – beschreitet die Künstlerin neue Wege: Scherenschnitte sowie gekaufte und übermalte Papiere, die sie zu eindrucks-

vollen Collagen verbindet. Auch der Pforzheimer Dirk Supper, der die weiteren hochkarätigen Künstler seiner Baden-Badener Galerie in Halle zwei zeigt, ist höchst angetan. Doch so ganz ohne die stauenswerten Fadenzeichnungen der lange in Pforzheim lebenden Künstlerin geht es nicht: Zwei neuere Arbeiten warten auf Besucher.



Monika Thiele mit Galerist Dirk Supper vor ihren neuen Arbeiten.